

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Postzuschlag 2 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgeheude- und Anzeigen, Stellungsgeheude und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum. Anzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Bieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing. Für die Redaktion verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 141.

Elbing, Donnerstag,

den 20. Juni 1889.

41. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 18. Juni.

Der officiöse Federkrieg gegen Rußland scheint beendet zu sein. Nach dem „Gamb. Corresp.“ versichern heute die „Berl. Pol. Nachr.“, daß die Beunruhigung in den meisten Fällen aus Völkereifers, die sich über dieselbe beklagen, hervorgehe.“ Im Uebrigen hätten die Zeitungen, welche an der Berechtigung der russischen Concessionen Anstoß genommen, nur ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan. Die Welt aber werde gar nicht „politisch“ beunruhigt, wenn es sich um Hinweise auf wirtschaftliche und finanzielle Gefahren handle. Indessen waren die officiösen oder scheinbar officiösen Artikel, welche an den Trinkspruch des Czaren anknüpften und bereits vom „casus belli“ sprachen, ganz unpolitisch und lediglich wirtschaftlicher Natur?

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt heute an hervorragender Stelle folgende Mittheilung: „Am 13. d. M. haben der deutsche und der russische Vertreter dem Vorstande des schweizerischen auswärtigen Departements eine amtliche und schriftliche Erklärung gemacht, in welcher sie ihren Beschwerden über den Mißbrauch des der Schweiz zugestandenen Rechtes auf Neutralität und über die Nichterfüllung der damit verbundenen Pflichten von Seiten der schweizerischen Behörden Ausdruck geben.“ — Diese Mittheilung enthält insofern eine Ueberschätzung, als sie nur von einem gemeinsamen Vorgehen Deutschlands und Rußlands berichtet. Bisher hatte man angenommen, daß sich diesen Mächten auch Oesterreich-Ungarn angeschlossen habe. Schweizerische Blätter melden ferner, daß die russische Note in durchaus anderem Tone als die deutsche gehalten sei und der russische Gesandte v. Hamburger anfangs überhaupt Bedenken getragen habe, gleichzeitig mit dem deutschen Gesandten die Frage der Fremdenpolizei zu behandeln.

Wie man hört, ist die Berufung der nächsten Reichstagsession für Anfang November in Aussicht genommen und der Arbeitslohn soll sich, von kleineren Gegenständen abgesehen, auf den Etat und den Ersatz für das Socialversicherungsgesetz beschränken.

Heute Nachmittag hat sich im Rathhause unter dem Ehren-Präsidenten der drei Parlaments-Präsidenten v. Levetzow, Herzog von Ratibor und v. Müller und unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Duncker das Hilfscomitee für die in Pennsylvanien Verunglückten nach einem Referat des Geheimen Rathes von der Leyen konstituiert und aus seiner Mitte einen geschäftsführenden Ausschuss gebildet. Hervorragende Persönlichkeiten aus allen Theilen Deutschlands haben ihren Beitritt zugesagt.

Zu den Kriegsvorbereitungen Rußlands läßt sich die „Kreuzztg.“ aus St. Petersburg melden: Der General-Gouverneur von Warschau, General Gurko, fordert einige 20 Millionen Rubel zur Verstärkung der Weichsel-Feistungen. Bei Oita und

Vreny am Niemen sollen Neubefestigungen angelegt werden.

Aus Ostafrika sind in wenigen Tagen Nachrichten über neue Kämpfe Wissmanns zu erwarten. Nach einem der „Bost. Ztg.“ aus New-York zugehenden Draht-Bericht ist dem „New-York Herald“ aus Zanzibar, den 17. d. M. die Meldung zugegangen, daß Hauptmann Wissmann in vier oder fünf Tagen Pangani anzugreifen beabsichtige, da die Verhandlungen mit den Arabern über eine Kapitulation sich zerlegt haben. Gleichzeitig kommt über London eine Meldung, welche die Befürchtung weckt, daß die Wissmann'sche Expedition von einem herben Mißgeschick betroffen worden ist. Nach einem Drahtbericht des „Neuer'schen Bureau“ sind nämlich drei Wissmann'sche Dampfer verschwunden, und man nimmt an, daß sie untergegangen seien. Die deutschen Kriegsschiffe „Leipzig“, „Carola“, „Pfeil“ und „Schwalbe“ sind nach der Küste von Venadier abgegangen, um Nachforschungen anzustellen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Fürsten Hermann von Hohenlohe-Langenburg, sowie das Gesetz betreffend die Geschäftsprache der gerichtlichen Behörden in Elsaß-Lothringen, ferner die Verleihung des Comthurkreuzes des hohenzollernischen Hausordens an den Director im Reichsamt des Innern Boffe und des Ritterkreuzes desselben Ordens an den Geheimrath Woedike.

Magdeburg, 18. Juni. Die seiner Zeit wegen Landesverrathes verurtheilten Wied- und Schiffmacher sind heute ohne Ausweisungsbefehl aus dem Gefängnisse entlassen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 18. Juni. Wie aus Belgrad gemeldet wird, dürfte eine der ersten Handlungen der Skupschtina darin bestehen, daß sie auf den Antrag des radicalen Deputierten Pafie die Verbannung des Erzherzogs Milan aus Serbien beschließt.

Italien. Rom, 18. Juni. Nachdem die Triester Polizei das gesamte Redactionspersonal des „Tribunale“ bereits zweimal verhaftet und die fähigsten Journalisten der italienischen Partei eingekerkert, erklären sich jetzt über hundert italienische Journalisten bereit, sofort nach Triest zu reisen, um die durch die Verhaftungen entstandenen Lücken in der „Tribunale“-Presse auszufüllen und den Kampf um den „Italienismus“ Triests aufzunehmen. Allen hier einlaufenden Berichten zufolge spitzt sich die Lage in Triest bedenklich zu. In Rom wird zunächst die Bewegung geschürt von den Blättern der radicalen und denen der exponentarischen Partei, also den Organen „Baccarini“ und „Nicoletti“.

Schweiz. Bern, 18. Juni. In der Note des schweizerischen auswärtigen Departements an den deutschen Gesandten wird entschieden bestritten, daß zwischen den Schweizer Behörden und den deutschen So-

cialisten ein Einverständnis bestehe. Die Schweizer Polizei könne nicht alle Vorfälle voraussehen und verhindern; bei gewissen Vorfällen hätten sich Agenten, welche mit der deutschen Polizei in Verbindung gestanden hätten, eingemischt. Die Neutralität der Schweiz wird als ein Princip des öffentlichen Rechts in Europa bezeichnet, das von Niemandem, am allerwenigsten von der Schweiz, bestritten worden sei. Die Schweiz werde fortfahren, dieselbe gewissenhaft zu beachten.

Frankreich. Paris, 17. Juni. Nachgerade macht sich eine recht unfreundliche Stimmung gegen die Elsäßer geltend. Im Privatgespräch hat man schon seit Jahren darüber losziehen hören können, daß die vielen steheluchenden Elsäßer in Frankreich den Landeskindern einen unlieben Wettbewerb machten; aber in die Oeffentlichkeit wagten sich dergleichen Aeußerungen noch nicht. Jetzt fängt auch die Presse an zu brummen; den Reigen eröffnet heute ein Artikel „Les alsaciens en France“ in einer Probe-nummer einer neuen Zeitung, der „Revue Nationale“, in welcher es heißt: „Sollen wir uns denn noch länger von diesen Elsäßern drangsaliren lassen, die ohnehin bestenfalls nur halbe Franzosen sind? Der Elsäßer Ferrin schießt auf den Präsidenten. Der Elsäßer Kühn benutzte den fetten Posten eines Grenz-polizeikommissars, den ihm die Regierung in blindem Vertrauen gegeben hatte, während Tausende von richtigen Franzosen zurückgewiesen werden, wenn sie eine Staatsanstellung haben wollen, zur Spionage und verkauft für deutsches Geld die französischen Staatsgeheimnisse. Der Elsäßer Reichert scheint mit Boulanger finanzielle Unterschleife und politische Verschönerungen getrieben zu haben. Es sollte uns gar nicht wundern, wenn die Regierung in ihm endlich den Menschen entdeckt hätte, der im Auftrage Bismarcks dem Präsidenten das Geld eingehändigt, welches aus den französischen Kriegsschuldmilliarde nach Deutschland floß und jetzt zur Vernichtung Frankreichs verwendet werden soll. Ueberall ein Elsäßer! Wer sitzt in der Patriotenliga und treibt jene lächerlichen Demonstrationen, die uns den Spott ganz Europas eingebracht haben? Wer kapenudelt um Boulanger herum? Wer verschlingt den geheimen Fonds? Wer drängt sich an unsere Offiziere heran und verwickelt sie in der Politik? Wer läuft auf allen Ministerial-Bureaux und allen Comtoiren herum, um einem Franzosen eine Stelle abzufragen? Wer sitzt als Conziere in allen Häusern und spionirt alle Geheimnisse der Einwohner aus? Elsäßer, Elsäßer, Elsäßer. Man weise doch diesen hungrigen Mäulern endlich einmal die Thür und jage sie hin, wohin sie gehören: nach Deutschland! Dem Aeußeren nach — man sehe sich die plumpen Gestalten doch nur an — und dem Charakter nach sind die Elsäßer unverfälschte Teutonen, deshalb lasse man sie ruhig da, wo sie hingehören. Wozu uns mit einem fremden Bestandtheil amalgamiren? Wer hat sich vor 1870 um die Elsäßer gekümmert? Sie waren da, man ließ

sie leben, damit basta. Seither sind sie ein Pfahl in unserem Fleische geworden. Man ziehe ihn aus!“

England. London, 18. Juni. Englische Blätter wie die „Ball Mall Gaz.“ versichern, „daß jeder Versuch, die Freiheiten der Schweiz einzuschränken, den unbedingten Widerstand des Inselreiches hervorrufen würde.“ — Der Londoner Agent Stanley's versichert, daß Stanley spätestens im Oktober hier erwartet werden könne, und schließt bereits Kontrakte für Vorkräge, welche Stanley im November beginnen will. — Der „Times“ wird aus Zanzibar gemeldet, daß Zippo Tiv in diesem Monat aufgebrosen sei und im November in Zanzibar erwartet werde. Stanley und Emin Pascha dringen nach Rombassa vor. Es heißt, Wissmann's Dampfer hätten wegen Kohlenmangels vor Kisumu geankert, wohin das deutsche Geschwader abgejagt sei.

Holland. Antwerpen, 18. Juni. Das neuerliche Unwohlsein des Königs scheint erunter zu sein, als man bisher nach dem Bericht der Aerzte annehmen mußte. Wie jetzt aus Brüssel verlautet, erlitt der König einen Rückfall seiner Krankheit. Die täglichen Spaziergänge sind ausgesetzt, die Aerzte bezurufen worden.

Schweden. Stockholm, 17. Mai. Die schwer zu entscheidende Frage, was als Staatsgeheimniß zu erachten ist und was nicht, die in Deutschland zwei große Staatsprozesse, den Armin-Prozess und den Gessén-Prozess, herausbeschrieben hat, führt auch in anderen Ländern Streitigkeiten der Regierungen mit ihren Beamten herbei. Während in Spanien Graf Benomar sich durch seine Enthüllungen einen Armin-Prozess zugezogen hat, ist gleichzeitig eine Gessén-Affaire in Schweden entstanden, die in den skandinavischen Ländern nicht geringes Aufsehen macht. Der Stockholmer Rechtsanwält hat nämlich, wie es heißt, auf Requisition der dänischen Regierung, verhindert, daß ein Briefwechsel Karls XV. mit den dänischen Königen Friedrich VII. und Christian IX., welche der frühere Bibliothekar Karl's XV., Herr v. Quanten, in der Zeitschrift „Dagens Krönika“ veröffentlichten wollte, zum Abdruck gelangt ist. Der Briefwechsel soll Dänemark Deutschland gegenüber kompromittiren. Die An gelegenheit, welche im Reichstag erörtert werden soll, hat dem in Gothenburg abgehaltenen Journalistenkongress Anlaß zu einer Resolution gegeben, in welcher „das verfassungsmäßige Recht eines jeden Schweden, Schriften ohne irgend welches im Vorwege von der öffentlichen Gewalt ausgegangene Hinderniß herauszugeben“, hochgehalten und an die Pflicht des Reichs-anwalts erinnert wird, „dem zu entsprechen, was die Stände des Reiches zum Schutze der Pressefreiheit“ bestimmt haben.

Belgien. Brüssel, 18. Juni. Die geplante große Rundgebung der Liberalen Belgiens ist bis zum 30. Juni hinausgeschoben worden. Heute begibt sich der neugewählte liberale Abgeordnete Paul Janson zum ersten Mal in die Kammer, um die Regierung wegen der Lockspitzelwirtschaft zu interpelliren. Da

Ein merkwürdiges Land.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Der Kaufladen ist zugleich das Klublokal der ganzen Umgebung, allwo sich trockene und flüssige Dinge aller Art vorfinden. Besonders die Cuden der wie Pilze aus der Erde schießenden Bahnen zeigen merkwürdige Eigenthümlichkeiten. Seldy ein Endpunkt, in der Landessprache „Surrab-Punkt“, ist der Versammlungsort der rohesten Desperados; die unregelmäßigen Straßen enthalten eine Legion Salons und Musikhallen, wo Bier verkauft, Billard, Karten und Würfel gespielt wird; wo elendes Essen, elend servirt, einen Dollar kostet; wo nicht selten die zerstreuten Bruchstücke menschlicher Körper die Luft verpesten und Pistolenkugeln bis zur Eintönigkeit häufig sind. Wird die Bahn weitergeführt, so verschwinden die Desperados mit ihr zugleich, um sich am nächsten Endpunkte niederzulassen. Dann erst beginnt der Fortschritt in der verlassen Stadt. Dachsteinhäuser nehmen die Stelle der fortgeschafften hölzernen ein, die Kugellöcher in den Mauern werden ausgefüllt und bald ertönt die Stimme des Methodistenpredigers, der zur Buße ermahnt.

Gelegentlich eines Rafttages werden wir über die Geschichte von Texas unterrichtet. Die Pfadführer waren spanische Missionäre und Sidalgo, die durch Anwendung von Daumschrauben, Bulldoggen u. dgl. die bebauenswerten Indianer rasch bekehrten oder aber auch in's Jenseits expedirten. Da aber trotzdem die spanische Regierung sammt ihren Kolonisten das Land nicht in die Höhe bringen konnte, berief sie englische Einwanderer „aus den Staaten“. Zwischen Mexikanern und Amerikanern kam es bald zu Händeln, worauf die spanische Regierung den Amerikanern die Grenze sperrete; nur Jene, welche wissenschaftliche Zwecke verfolgten, wurden eingelassen. Es folgte dementsprechend die Ansiedelungsperiode der wissenschaftlichen Pferdediebe, darauf Grenzskämpfe. 1832 begann der Freiheitskampf, während dessen sich Texas von Mexiko losriß. Seine Selbstständigkeit dauerte aber nur 9 Jahre. Da sein Credit rasch erschöpft war, entschloß sich das Land, der Union beizutreten.

Da die Stadt Cuero von jeher das Renommee genoß, der Schauplatz einer Epidemie von Mord-

thaten zu sein, so entschlossen sich unsere Reisenden, mit möglichster Vorsicht ihr einen Besuch abzustatten. Im „Austernsalon“, der ersten Restauration, zeigte man ihnen als historische Reliquie des letzten Gemetzels eine Reihe Löcher in der Mauer, in welchen 18 Methosten itaten, die ihr Ziel verfehlt hatten. Es war dies übrigens eine unbedeutende „Zufälligkeit“, da nur sechs Personen flügelhaft geschossen waren. Jeder der anwesenden Gäste erschien „bis zur Mündung“ bewaffnet, so daß es buchstäblich jeden Augenblick losgehen konnte. Da ein kleiner, dicker Herr, welcher der Artillerie-Chef zu sein schien, von Zeit zu Zeit die Patronentaschen auf etwas nachlässige Weise unterjuchte und dabei den Lauf einer Entenstute, natürlich nur aus Spaß, nach unseren Reisenden richtete, beeilten sich Letztere, aus dieser „ungefunden“ Gegend zu verschwinden.

In Cuero erscheint auch ein Lokalblatt: „Die wöchentliche Trompete“, deren Redacteur es trotz seiner heißen Lage verstand, mit allen Parteien Freundschaft zu halten; wie er das anstellte, möge der Leser im Buche selbst nachlesen. — Ein anderer raffinirter Redacteur hatte die grausame Gewohnheit, die Wirkung seiner Leitartikel an seinem Reporter zu erproben, dem, nach seinem eigenen Geständniß, eine Dosis Nicotinsöl lieber gewesen wäre.

Die Reisenden nahen sich nunmehr der Stadt San Antonio, deren Umgebung fast ausschließlich von Mexikanern bewohnt wird. Unterwegs trafen sie eine Menge mexikanischer Fuhrleute, welche mit Maulthieren oder Ochsen fuhren und dabei fleißig fluchten. Doch klingt das Fluchen in der weichen spanischen Sprache wie ein Segen im Englischen. Hier passirte ihnen auch der Zwischenfall, daß sie um ein Haar als vermeinte Pferdediebe gefangen wurden. Das Hängen von Pferdedieben ist eine Art National-Eigenthümlichkeit der Texaner. Viele ziehen es dem Wont-Spiel und selbst den Thierhegen in der Arena vor. Leider sind diese ehrwürdigen Gewohnheiten der „guten, alten Zeit“ zur Trauer aller echten Patrioten im Aus- fernen begriffen.

San Antonio ist berühmt durch seine Woll- und Häute = Märkte, durch seinen Staub, sein Trottoir und durch das Alamo-Gebäude, welches letzteres die Stätte des blutigen Freiheitskampfes war. Im Alamo-Gebäude — gegenwärtig von Limburger Käse und Wagenschmiere — giebt es keinen Fußbreit Erde,

wo Oberst Crockett, der Freiheitsheld, nicht eine Unzahl Mexikaner erschlagen hätte. Die Stadt besitzt neben elenden Lehmhütten palastähnliche Behausungen von amerikanischen oder deutschen Kaufleuten. Die Kutse des Modestaters kreuzt sich mit dem zerklümpften mexikanischen Gelsgefährt, dessen Modell auf zweihundert Jahre zurückreicht. Neben der Methodistenkirche erhebt sich das Theater für Hahnenkämpfe. Offizielle Rund-machungen erscheinen in drei Sprachen: dem Amerikaner wird „gerathen“, dem Deutschen „verboten“, dem Mexikaner „gedroht“. An Trinkwasser ist Mangel, da das ehemals klare Wasser des Antonio-Flusses durch die üble Gewohnheit der Einwohner, Kagenbälge z. darin aufzubewahren, seine Reinheit eingebüßt hat. Gegenwärtig sind die Ufer des Flusses mit Badehäusern besetzt, welche auf leeren Baumstümpfen schwimmen. Der echte Mexikaner verschmätzt aber jegliches Bad. Die Stadt wimmelt von herrenlosen, unbehaarten Hunden und Matten. — Der Sonntag wird hier nicht mehr so streng gehalten, wie in der übrigen Union: alle „Salons“ und Theater haben sogar Extraarbeit. Das mexikanische Viertel ausgenommen, ist der Fortschritt der Stadt unbemerkbar. Den Reisenden bot sich Gelegenheit, der Execution eines verurtheilten Guericillaführers beizuwohnen, dem es noch unter dem Galgen nach einem Rum getauchten Pfirsich gelüftet; sie waren ferner Augenzeugen eines Begräbnisses, das unter den Klängen der „Flanen Donna“ vor sich ging, machten die Bekanntheit der auf Maulthieren reitenden mexikanischen Bettler, die in puncto Selbstverfümmelung das Aeußerste leisteten. Auch die Spiele der hoffnungsvollen Jugend von San Antonio erregten die Neugierde unserer Cicervone. Die Jungen binden eine leere Austerndüchse an den Hinterfuß eines Hundes, cultiviren das beliebte Blasrohrspiel, schreden die Spaziergänger mit einer an einen langen Bindfaden befestigten Klapperflügelchen-Imitation oder wenden ihre Aufmerksamkeit der Obsterte zu.

Von San Antonio ging's an den Grenzfluß, den Rio Negro, an dessen Ufer sich das sogenannte Indianerland hinzieht. Auf die Nothhüte sind die Verfasser schlecht zu sprechen. Es verfechten die Meinung, daß es sogenannte „freundliche“ Indianer nie gegeben hat und keine giebt und meinen apodiktisch, daß ihre Ausrottung unvermeidlich und begründet sei. Noch übler kommen die Indianer = Agenten der Union ab, welche des Einverständnisses mit den

Indianern beschuldigt werden. Dieselben sollen das von den Indianern gestohlene Vieh der Kolonisten ankaufen. Andererseits gestehen aber die Autoren, daß die Unionsregierung ihren eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommt. Die den Indianern zugesicherten Nationen werden nicht ausgefolgt, so daß die Indianer durch Hunger und Elend immer wieder zu neuen Mißthaten angetrieben werden. Den Indianern Kaliforniens, die von Fischen leben, schickte man keine einzige Fischangel, wohl aber erbaute man ihnen eine Kirche für 15,000 Dollars, als sie schon im Aussterben waren.

Die Nachbarschaft der eigentlichen Mexikaner macht das südwestliche Texas noch ungemüthlicher. Das Bild, welches unsere Verfasser von den echten Mexikanern entwerfen, ist ein abschreckendes. Vor Allem sind sie grenzenlos faul, leben in elenden Lehmhütten unter einem elenden Vinsendach, das einen ausgezeichneten Brutplatz für Tausendfüßler und Scorpione abgiebt und außerdem leicht Feuer fängt. Außer einer thürlosen Oeffnung für die Menschen enthält die Hütte noch eine Art Fensteröffnung, welche von Hund und Ziegen als Privateingang benutzt wird. Die Nationalbeschäftigung des Mexikaners ist: Rauchen, Pferdebefehlen und Revolutionen machen. Die Viehdiebe überschreiten den Rio Grande in kleinen Trupps, bringen in's Innere von Texas vor, wobei sie an den Indianern hilfreiche Freunde finden, und treiben dann die gestohlenen Herden — nicht selten bis zu 1600 Stück — über den Rio Grande zurück, wo sie dann sofort verzeht oder mit neuer Brandmarke versehen werden. Was die Revolutionen betrifft, so suchen unsere Autoren die Ursache derselben in den Zollverhältnissen. Will ein Grenzkaufmann einmal eine unverzollte Waare hereinkriegen, so wirbt er für eine Anzahl Dollars die nächstgelegene Garnison sammt deren General, der dann ein Pronunciamento macht. Eventuell wirbt er Freiwillige, freilich solche, welche Fallstaffs Rekruten beschämt hätten und die man mit Stricken binden muß, damit sie nicht davonlaufen.

Das Großartigste leistet aber der Mexikaner als Geschworener oder Zeuge. Er vermag eine unbeschränkte Anzahl von Lügen mit einem Ernst vorzubringen, der den Reid aller weißen Racen erregen muß. Handelt es sich um ein Alibi, so ist eine Fluth von respektablen Zeugen bereit zu beschwören, daß der

Sie bei beabsichtigte Rundgebung unterbleibt auf Wunsch Janjans.

Brüssel, 18. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer interpellirt Janjon, nachdem er den Eid geleistet hat, die Regierung, betreffend den Sozialistenprozess zu Monz; er charakterisirt besonders die Tragweite desselben für die Brüsseler Wahl und fügt hinzu, das Ministerium und die Majorität müssen sich entweder unterwerfen oder abtanten, denn das öffentliche Gewissen habe gesprochen. Der Redner wurde mehrmals von der Rechten unterbrochen, die verlangt, daß er zur Ordnung gerufen werde, als er sagt, er glaube nicht an das Wort des Ministers Beernaert. Der Abgeordnete giebt alsdann eine historische Darstellung der Komplotangelegenheit und behauptet, das Ministerium habe die Untriebe der Agents provocateurs gekannt. Der Ministerpräsident Beernaert erklärt darauf, Janjon glaube, daß allein die Thatsache seiner Wahl ihm das Recht gebe die Entlassung des Ministeriums zu verlangen; dasselbe habe niemals diese Absicht gehabt und werde auch seine Entlassung nicht geben.

Die Wettinfest in Dresden.

Das Armeefest.
Die vornehmste Huldigung, die anlässlich des Wettiner Jubiläums dem Könige und seinem Hause dargebracht wurde, war das sich am Sonntag Abend abspielende, durch Offiziere sämtlicher sächsischer Truppenteile zur Auführung gebrachte großartige Armeefest, das allen Zuschauern unergreiflich bleiben wird. Dasselbe spielte sich in einem höchst geschmackvollen, leichten, circusähnlichen, mit militärischen Emblemen geschmückten Rundbau ab, der außer dem Raume für die königliche Loge und das fünf große Militärfestspiele einschließende Orchester noch circa 1650 äußerst bequeme Sitzplätze faßt und auf dem Reitplatz des Garde-Regiments gelegen ist. Kurz nach 9 Uhr erschien der königliche Hof.

Raum hatten die Majestäten sich niedergelassen, als das hauptsächlich von Herrn Generalmajor z. D. v. Minkwitz arrangirte Festspiel begann; dasselbe hatte den Grundgedanken, die Befestigung der sächsischen Armee an dem Entfalle des von den Türken im Jahre 1683 belagerten Wien zum Ausdruck zu bringen. Laute Fanfaren verkündeten die Ankunft von drei in schwere gelbeidene, altdeutsche Gewänder gekleideten Herolden zu Hof, von denen der eine, Oberlieutenant Hofheld, einen von Oberst v. Meerheimb gedichteten Prolog sprach. Unmittelbar nach dem Verschwinden der Herolde sprengte unter Schreien und Pfeifen auf ungesattelten Rossen, über die Hüden in wilder Unordnung und malarischer Gruppirung, eine Schaar Tartaren in die Arena ein (21 Offiziere der Husaren-Regimenter 18 und 19). Es entwickelte sich nun eine höchst anziehende Scene, in der die Offiziere beider Regimenter nicht nur eine erstaunliche Sicherheit und Gewandtheit im Reiten zeigten, sondern auch eine glänzende Probe der Dressur ihrer Pferde ablegten. Nach Beendigung des Tartarenfestspiels trat eine Aufreißung ein, während welcher sich viele der Offiziere mit und auf ihren Rossen niederlegten.

Eine längere Ruhe ist ihnen aber nicht vergönnt; hinter der Szene ertönen Trompetensätze, welche das Nahen der kurfürstlichen sächsischen Dragoner verkünden. Nach einem kurzen Gesefte werden die Tartaren vertrieben; wie eine wilde Windsturm jagen sie aus der Arena hinaus, während sich die in rothe Reittrübe mit weißen Aufschlägen gekleideten sächsischen Dragoner — dargestellt durch 16 Offiziere — zu einer Quadrille gruppieren, die in kunstvoller, ruhiger Ausführung geritten, einen außerordentlich wirkungsvollen Kontrast zu der vorhergehenden Szene bildet. Neue Trompetenföhnen zeigen die Ankunft der Vertreter des polnischen Heeres an. Ihnen voran reitet in polnischer Tracht, einen alterthümlichen Masch blasend, das Trompeterkorps des 18. Husaren-Regiments. Dann erscheint auf wunderbar schönem Rosse in reichster Gewandung König Johann Sobieski (Generalmajor v. Kossitz-Drzewicki), dem sich sein Sohn, Prinz Jacob, (Sekonde-Lieutenant Dammiller) und viele Große des königlichen polnischen Heeres in reichster historischer Tracht anschließen. Allgemeines berechtigtes Aufsehen erregte der Starost Janowski (Sekondelieutenant a. D. Kammerherr Graf Luckner). Ueber ein hellblaues, golddurchwirktes seidenes Untergewand fiel ein langer, tiefblauer Sammetmantel. Der Werth der den Reiterbüsch fassenden Brillantkrone dürfte nach der ungefähren Schätzung 10,000 Mark betragen; Kopfschuß, Baum-

zeug, Schabracke des edlen arabischen Vollblut-Rosses trotzten von Gold und Edelsteinen. Diejenige Aufzüge folgte eine von polnischen „Flügelreitern“ gerittene Quadrille, an welcher sich 20 Offiziere der „Alanen- und Feld-Artillerie-Regimenter“ beteiligten. Schon äußerlich erregte diese neue Gruppe allgemeines Aufsehen. Die Reiter waren in gelbseidene Untergewänder gekleidet und trugen lange blauesammetne Mäntel, die den hinteren Theil der Hosen völlig bedeckten. Den Kopf der Reiter bedeckten Pelzmützen mit Reiterfedern, während ihre Rücken wunderlich geformte, mit Adlerfedern verfehene Flügel trugen. Voran ritt ihr Führer, Herr Oberstlieutenant Kirchner, der sein edles Ross in allen Gangarten vorführte. Nach dem in lebhaftester Gangart erfolgten Abritte der polnischen Flügelreiter verkündeten die Klänge eines historischen Marsches, der von dem in die alten sächsischen Artilleriefarben, grün-roth-gold gekleideten Trompeterkorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 121 geblasen wurde, das Nahen des kaiserlichen Heeres.

Die Arena betritt nun Herzog Carl von Lothringen (Generalmajor z. D. Hübel) mit den Großen seines Heeres in altdeutscher Tracht, denen sich ein größeres Gefolge anschließt. Aus diesem Aufzuge entwickelte sich eine neue von 24 Offizieren ausgeführte Quadrille, deren Ende ein von Major Frhr. v. Ende als Pole, Mittelmeister Frhr. v. Millau als Man, Sekondelieutenant Sufferl II. als Dragoner vorzüglich gerittener, die ganze Geschicklichkeit der Reiter zur Geltung bringender „Schleifenraub“ bildete. Jetzt trat das kurfürstliche Heer unter Oberhauptmann v. Borau, (Major Lobnitzer) in die Bühne ein; den Vortrab desselben bildeten 2 von sächs. Artillerie-Offizieren geführte und bediente, von 6 Pferden gezogene Geschütze, deren Gespanne unter ihrer vorzüglichen Leitung die schwierigsten Evolutionen ausführten; darauf ritt das Trompeterkorps der Gardereiter in der Tracht des Regiments Plotha, gelbe Röcke, desgleichen Beinkleider, rothe Aufschläge, in die Arena. Es folgte ein nach jeder Richtung hin vollendetes, von 48 Unteroffizieren ausgeführtes Kampfspiel, welches die ausgezeichnete, kavaleriesische Ausbildung auch des Unteroffiziercorps darlegte.

Nunmehr begann der Aufmarsch der Infanterie des kurfürstlichen Heeres. Voran ritt der Kurfürst Johann Georg III. (Generalmajor v. Kirchbach), der die kurfürstlichen Farben, blau und gelb, trug; ihm folgte eine größere Anzahl höherer sächsischer Offiziere aus jener Zeit und ein Zug Leibtrabanten, Offiziere der königlichen sächsischen Militär-Metantab. In ihren historischen Uniformen zogen in langsamem, schwerfälligem Schritte Abtheilungen alter, sächsischer Infanterie-Regimenter auf; dargestellt durch Offiziere sämtlicher gegenwärtiger sächsischer Infanterieregimenter. Nach ihrem Aufmarsche präsentirten und schulterten sie nach dem alterthümlichen Commando des Majors Kummisch vor der Königsloge das Gewehr und schwenkten dann nach links und rechts, um Raum zu schaffen für die Standarte des Hauses Wettin mit einer Ehrenwache von Offizieren des Regiments zu Hof „Plotha“, welche das Gardereiterregiment stellte. 16 Offiziere desselben führten unter der Leitung des Mittelmeisters v. Oppen-Huldenberg, der die Standarte trug, eine Quadrille auf.

Den Schluß des ganzen Armeefestes bildete eine großartige, in ihrer Wirkung überwältigende Huldigung der Armee und der den Raum bis auf den letzten Platz füllenden distinguirten Festversammlung. Alle Mitwirkenden traten dicht an die Königsloge heran und unter den Klängen der von 9 Musikcorps geblasenen sächsischen Nationalhymne und unter dem Donner der Geschütze senkten sich die Fahnen und Standarten. In das von Sr. Excellenz Graf v. Fabricius auf das königliche Haus ausgebrachte Hurrah stimmten die Mitwirkenden und Zuschauer begeistert ein.

Dresden, 18. Juni. Die heutige große Parade war dem schönsten Wetter begünstigt. König Albert nahm den Frontrapport unter den Klängen der Sachsenhymne entgegen, während die Truppen präsentirten, und empfing darauf Sr. Majestät den Kaiser, welcher in der Mitte der anwesenden Fürstlichkeiten ritt und mit dem lebhaftesten Enthusiasmus begrüßt wurde. Der König führte dem Kaiser die gekannte Parade sowie später die Leibregimenter vor, während der Kaiser sein Grenadier-Regiment (2. Sächsisches Nr. 101) dem König Albert vorführte. — Heute Nachmittag 3 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Denkmals weiland Königs Johann statt. Der König, von sämtlichen Fürstlichkeiten umgeben, wohnte der Feier bei. Der Oberbürgermeister Dr. Etübel hielt die Festrede, worauf der Präsident der ersten

Ständekammer bei der Enthüllung des Denkmals ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den König ausbrachte. Der König dankte den Schöpfern des Denkmals auf's Herzlichste. Der Kaiser sah der Feier vom Schloß aus zu.

Auf die Rede des Oberbürgermeisters Dr. Etübel bei der Enthüllung des Denkmals für König Johann erwiderte der König, Er nehme das größte Geschenk, welches ihm bei dem Feste zu Theil geworden, mit herzlichem, aufrichtigem Danke entgegen. Das Bild Seines hochseligen Vaters möge immer auf ein zufriedenes, glückliches Sachsen blicken, das einig in Lieb und Treue mit seinem Fürsten sei. Hierauf fiel unter den Klängen der Musik, Glockengeläute und 101 Kanonenschüssen die Hülle des Denkmals, worauf die fürstlichen Herrschaften einen Rundgang um dasselbe machten. — Der Schöpfer des Denkmals, Prof. Dr. Schilling, erhielt das Komthurkreuz des Verdienstordens.

Hof und Gesellschaft.

*** Berlin, 17. Juni.** Ueber die Reise des Kaisers nach Elsaß-Lothringen erfährt die „Post“ Folgendes: Von Sigmaringen aus, wo am 27. Juni die Hochzeit des Erbprinzen von Hohenzollern mit der Prinzessin von Bourbon stattfand, wird der Kaiser am 28. d. M. in Straßburg und am 30. d. M. in Metz eingetroffen sein. In Metz wird der Grundstein zu dem Denkmal für Kaiser Wilhelm I. gelegt werden. Von Metz wird sich Sr. Majestät nach Karlsruhe begeben, wo am 2. Juli die Vermählung der Prinzessin Marie von Baden mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt gefeiert wird, vorausgesetzt, daß die Vermählung wegen der Erkrankung der Herzogin Antoinette nicht verschoben wird. — Die in Athen erscheinende Zeitung „Akropolis“ bringt in ihrer Nummer vom 11. Juni (30. Mai alt. Dat.) folgende Mittheilung: Aus zuverlässiger Quelle haben wir gestern erfahren, daß anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Constantio mit der Prinzessin Sophie der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland nach Athen kommen werden. Mit ihnen werden der Prinz Heinrich und die Prinzessin Irene von Preußen nebst einem großen Gefolge, begleitet von einem deutschen Panzergeschwader, im Piraeus eintreffen.

Die Kaiserin ist von ihrem, kürzlich gemeldeten, leichten Unfall wiederhergestellt und bezieht sich am 28. d. Mts. nach Kissingen, wo auf der Saline die erforderlichen Wohnräume in Stand gesetzt werden.

Dem Vernehmen nach wird bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold der Fackeltanz in der am preussischen Hofe altgebrachten Weise stattfinden, jedoch mit der Einschränkung, daß nur bei den Rundgängen des Kaisers und der Kaiserin die activen und inactiven Staatsminister den Vortritt haben werden. Ueber das Programm der Vermählungsfeierlichkeiten wird noch gemeldet: Die hohe Braut wird am 22. d. M. mittelst Extrazuges von Dresden eingeholt und in Falkenberg, der ersten preussischen Station, von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von ihrem neugebildeten Hofstaate empfangen werden. Um 2 Uhr wird die hohe Braut im Schloß Bellevue anlangen, wo dieselbe von der gesammten königlichen Familie empfangen wird. Um 4 Uhr wird der feierliche Einzug in Berlin stattfinden.

Bzüglich des Besuches des Zaren am deutschen Kaiserhofe heißt es heute in der „Post“: „Wenn der Zar dem Kaiser seinen Besuch auch nicht in Berlin, sondern überhaupt nur auf deutschem Boden, also in einer unserer Seestädte erwidert, so ist damit den Pflichten der internationalen Höflichkeit vollständig Genüge geschehen. Daß dafür nicht Berlin, sondern ein kleinerer, weniger geräuschvoller Ort gewählt wird, dürfte auf Rücksichten zurückzuführen sein, welche mit Bedenken der auswärtigen Politik keinen Zusammenhang haben.“

*** Potsdam, 16. Juni.** Kaiser Wilhelm scheint die Bezeichnung „Schloß Friedrichskron“, welche sein Vater, Kaiser Friedrich, am 1. April v. J. dem beim Wildpark belegenen Schloße „zum Andenken an seinen Erbauer, König Friedrich den Großen“, gegeben hatte, wieder aufgehoben zu haben. Auch in dem königlichen Erlasse, in welchem der Stadt Berlin die Konvertirung ihrer Obligationen gestattet wird, ist die Unterschrift des Kaisers Wilhelm vom „Neuen Palais“ datirt. Diese Aenderung will, abgesehen von allem übrigen, schon deshalb nicht gefallen, weil „Palais“ ein Fremdwort ist, und von Neuheit dieses Schloßes wohl vor 100 Jahren, aber nicht in Gegenwart mehr der Rede sein kann. Die Bezeichnung „Schloß

Friedrichskron“ hatte sich für das Schloß, in welchem Kaiser Friedrich geboren und gestorben ist, sehr rasch allgemein eingebürgert.

*** Dresden, 18. Juni.** Der Kaiser traf heute früh auf dem Leipziger Bahnhof ein, woselbst der König, Prinz Georg, die übrigen bereits hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten, der preussische General Graf von Dönhoff und die Spitzen der Behörden zum Empfange anwesend waren. Die Militärberetone Dresdens und der Umgebung bildeten Spalier. Das zahlreiche Publikum begrüßte den Kaiser mit begeisterten Hochrufen. Der Kaiser begab sich mit dem Könige vom Bahnhof im vierpännigen Wagen sofort zur Parade und stieg vor dem Mann-Platz zu Pferde.

Armee und Flotte.

Ueber die ungleiche Vertheilung der allgemeinen Wehrpflicht in den verschiedenen Landestheilen Deutschlands macht die „Schleifische Zeitung“ Studien. Dieselbe bemängelt es, daß das Rekrutencontingent, statt nur nach Maßgabe der männlichen Bevölkerung, nach Maßgabe der Gesamtbevölkerung berechnet wird, obgleich die Zahl der weiblichen Personen in den verschiedenen Theilen des Landes eine verschiedene ist. Dadurch wird eine höchst ungleiche Belastung der einzelnen Gebietstheile herbeigeführt. Auf 1000 Einwohner der oben näher bezeichneten Militärerzgebirgsbevölkerung werden durchschnittlich im Deutschen Reiche 4 (genauer 3,8) Mann ausgehoben. Dieselben sind unter den bestehenden gesetzlichen Verhältnissen in der Provinz Westfalen aus 509, in Schlesien aber aus 475, im westfälischen Kreise Gelsenkirchen aus 549, in der Stadt Breslau oder im Kreise Leobschütz aber schon aus 459 männlichen Personen auszuwählen, d. h. in Westfalen wird jede 134., in Gelsenkirchen erst jede 144., in Schlesien dagegen jede 125., in Breslau und in Leobschütz sogar schon jede 121. männliche Person zum Dienste mit der Waffe eingestellt.

Nachrichten aus den Provinzen.

*** Danzig, 18. Juni.** Der neue commandirende General, Herr Bronjart v. Schellendorf, traf heute früh hier ein, um sich den Behörden und der Garnison als neuer Corpscommandeur vorzustellen. Die Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I., dessen Chef der General ist, brachte demselben nach seiner Ankunft im Hotel du Nord eine Morgenmusik. Im Laufe des Vormittags stattete Herr von Bronjart den Spitzen der Militär- und Civilbehörden Besuche ab und ließ sich gegen 12 Uhr auf dem Exercierplatz neben der Wiesenfabrik sämtliche Offiziercorps von Danzig, Neufahrwasser und Langfuhr vorstellen. Nachmittags fuhr der General wieder nach Königsberg zurück. — Unter dem Voritze des Herrn Geh. Commerzienrath Gibjone fand im Locale der „Concordia“ heute Vormittag die Generalversammlung der Section VI der deutschen See-Verufsgenossenschaft statt, in welcher von dem Vorsitzenden der Geschäftsbericht für das Jahr 1888 erstattet wurde. (D. Z.)

*** Kulm, 17. Juni.** Gestern feierte der Gesangsverein sein Sommerfest, zu welchem auch 28 Sönger aus Kulmsee und 14 aus Schmeß erschienen waren. Trotz des Regens wurde das Fest programmäßig durchgeführt; es fand der Aufmarsch durch die Stadt nach der herrlich gelegenen Barowe statt, wo die Kulmer Jägercapelle konzertirte.

*** Schwes, 17. Juni.** Gestern Nachmittag hatten wir einen recht ausgiebigen Regen, welcher der Vegetation noch sehr von Nutzen sein wird. — Der heutige Jahrmarkt war sehr schwach besucht. Dagegen war der Viehmarkt mit Pferden sowohl als auch mit Rindvieh massenhaft besetzt; auch gutes Material war vorhanden, doch auch dieses fand keine Käufer, da der Geldmangel sich immer fühlbarer macht.

*** Tschel, 18. Juni.** Eine auffällige Erscheinung ist es, daß seit einiger Zeit hier verhältnismäßig viel Bauerngrundstücke zwangsweise verkauft werden. Die Nothlage der Bauern ist so groß, daß sie nicht einmal die Zinsen der auf ihrer Besitzung ruhenden Lasten zu decken vermögen.

*** Schlochau, 18. Juni.** Junner trauriger gestaltet sich die Lage des Landmanns. Die anhaltende Hitze verdrängt das Sommergetreide, so daß wenig oder gar nichts zu hoffen ist, das Wintergetreide hat freidenweise durch Hagel gelitten, und nun tritt noch oben-dreien stellenweise die Heuschrecke auf und vernichtet den Rest des stehengebliebenen Getreides.

*** Ratow, 18. Juni.** Vorgestern und gestern strömte ein starker Regen hernieder, welcher die Fluren erquickte; ob er aber den Schaden in den Feldern

wegen einer in Texas begangenen Mordthat beschuldigte Mexikaner gerade zu jener Zeit wegen eines Todesurtheils irgendwo in Mexiko in Unterjoch lag. In den Grenzländern finden stets neue Vermessungen statt, da die vom Landesvermesser eingerammten Pfähle und Kuppelsteine rasch zu verschwinden pflegen. Die Granater pflegen daher neuerer Zeit die „festen Ecken“ mit in die Erde gegabenen Hölzern zu bezeichnen. In der guten alten Zeit freilich, da war es anders. Da pflegte der Texaner, um die Grenzen des Landes seinen Kindern einzuprägen, dieselben von Zeit zu Zeit hinauszuführen und an den „festen Ecken“ durchzuprägen. — Der Abschluß der Reise führt uns in die Hauptstadt des Landes, nach Austin, dessen Kapital und Polizeihaus hoch auf einem Hügel liegen. Die Salons dagegen befinden sich alle unbegreiflicher Weise in den Häusern, obgleich es doch leichter sein muß, einen Betrunknen bergab, statt bergauf zu transportieren. Die Stadt hat auch eine Wasserleitung, Gasfabriken und Gasbeleuchtung. Wind gibt es nicht allzuviel, außer auf dem Kapitolberg, wo er während der Sitzungen der Gesetzgeber mifstiehet. Die Reisenden wohneten einer Sitzung bei: vier Repräsentanten hatten die Stiefel abgelegt, dreizehn lauten Tabak und zwei schnarchten. In Austin war es unfernen Reisenden noch vergönnt, den Paraden der Negermiliz beizuwohnen, die auf geliehenen Pferden, mit gebozogenen Sporen und Pistolen überall dabei sein muß. Die Festlichkeit nahm indessen ein unerwartetes Ende: ein heftiger Nordwind ging in Eile durchs Land. Zugleich fiel die Temperatur auf 4 Grad unter Null — Grund genug, daß der richtige Texaner um seine Woldecke oder Wüffel ins Leibhaus eilt, sich hierauf voll Unmuth ins geheizte Zimmer einschließt und seiner Stimmung dadurch Lauf macht, daß er an seine Schwiegermutter schreibt. Solch plötzlicher Temperaturwechsel ist in Texas keine Seltenheit. Der Verfasser berichtet sogar, er habe einmal ein Thermometer drei Fuß in zwei Sekunden fallen sehen — aber von einem Nagel herab. — In Austin bestiegen unsere Freunde die Bahn, um Texas zu verlassen. Ihr Endurtheil lautet betreffs der Zukunft des Landes sehr günstig: Zunahme der Bevölkerung und Arbeitskraft, sowie Kapital-Investition wird Texas trotz Allem in Wäde zur Blüthe bringen.

Vermischtes.

Wie tief ist man in die Erde gedungen? Von sachmännlicher Seite wird mitgetheilt: Wiederholt ist in unferner Zeit nach den größten in Bergbau und Bohrlöchern erreichten Tiefen gefragt worden. Wir können nach den zuverlässigsten Quellen folgende Antwort geben. Der tiefste im Betriebe befindliche Schacht ist der Walbert-Hauptschacht in dem berühmten Silber- und Blei-Bergwerke Pribram in Böhmen; hier wurde im Mai 1875 die Tiefe von 1000 Meter erreicht. Im Jahre 1779 war der Schacht 21 Meter tief. Da auch die Geschichte kein Beispiel von tieferen Schächten aus früherer Zeit anführt, so läßt sich wohl behaupten, daß der Walbert-Schacht mit tausend Meter ununterbrochener senkrechter Tiefe als Förder- und Wasserhaltungs-Schacht der gegenwärtig und bisher tiefste auf der Erde ist. Er reicht bis 451 Meter unter den Meeresspiegel. Die Temperatur in ihm betrug bei etwas über 889 Meter 21,80 Grad C. Das tiefste Bohloch der Erde befindet sich bei Schladbach, einem kleinen Orte nördlich der Eisenbahn von Leipzig nach Weissenfels, nahe bei der Station Kößkau, 1748,4 Meter tief. Ein Mathematiker hat dieses Loch als einen Abelschiff in unseren Planeten bezeichnet; immerhin ist dessen Tiefe elf Mal so groß als die Höhe des Kölner Doms. Die Bohrarbeit hat 6 Jahre gedauert; die Kosten derselben betragen 210,000 M., dabei 100,000 M. für die verbrauchten Diamanten. Die Bohrung mußte schließlich wegen eines Gefährdungsbruches eingestellt werden. Die zunächst tiefsten Bohrlöcher sind: bei Elms-horn (Schleswig) = 1338 Meter; Inseburg bei Ragdeburg = 1295 Meter; Sperenberg (unweit Berlin) = 1272 Meter; Semowitz (bei Halle) = 1111 Meter; Dornitz (ebenfalls bei Halle) = 1002 Meter. Der Aufschlagpunkt des Bohrlöches bei Sperenberg befindet sich in einer Seehöhe von nur 72 Meter; es geht also 1200 Meter unter das Niveau des Meeresspiegels hinab, beträgt aber nur 2 Zehntausendstel des Erddurchmessers.

*** Götting, 17. Juni.** Die Ehefrau des hiesigen Restaurateurs Böhm versuchte, nachdem ein Giftmordversuch mißlungen war, in der vergangenen Nacht ihren Mann im Bette zu verbrennen. Das Feuer

ergriff die Möbel, die Kleider und das Bett, erweckte jedoch glücklicherweise den Schlafenden noch rechtzeitig, welcher so gerettet wurde. Die verhaftete Missethäterin ist geständig.

*** Newyork, 17. Juni.** Woodruff legte ein volles Geständnis über die Ermordung Cronins ab, welches für Alexander Sullivan, den Detektiv Coughlan und andere bekannte Irländer höchst gravierend ist. — Kansas ist von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht worden. Die Stadt Uniontown wurde gänzlich zerstört. Nähere Details fehlen noch.

Ein altes Königsgrab. In Amyklä nächst Sparta wurde ein vollkommen gut erhaltenes Grab aus dem heroischen Zeitalter entdeckt. Man hält dasselbe für ein Königsgrab, da das Gewölbe Gegenstände von großem Werthe, unter Anderm Miniaturschiffe aus Gold und Silber, Vasenreliefs, Ringe, zahlreiche Cameen, Waffen und Schilde enthält. Man glaubt, daß diese Gegenstände aus dem sechzehnten Jahrhundert vor Christi Geburt stammen.

112 Pferde wurden im Monat Mai nach der Mittheilung eines Berichterstatters in Berlin vom Hirschlag betroffen.

*** Zur Lohnbewegung.** Berlin, 18. Juni. Gegenüber den streikenden Maurern, Zimmerleuten u. s. haben sich die Berliner Bauinteressenten zu einem Verein zusammengeschlossen. Derselbe nennt sich „Verein der Bauinteressenten Berlins und Umgegend“ und hat einen Reichsvereinspräsidenten zum Syndikus ernannt, durch welchen bereits Schritte zur Erlangung des Korporationsrechts gethan sind. Der Verein wird bei der Gewährung eines Stundenlohnes von 0,55 M. und 10stündiger Arbeitszeit verharren und das Heranziehen auswärtiger Arbeiter anbahnen. Wir können uns in Folge dessen auf sehr tumultuarische Scenen gefaßt machen, denn schon jetzt hat die Polizei alle Mühe, die fortarbeitenden Gesellen vor den Insulten der Streikenden zu schützen und finden deshalb täglich Verhaftungen statt.

Die Lohnbewegung hat auch die Berliner Hausdiener ergriffen. Der Vorstand der freien Vereinigung der Hausdiener Berlins erläßt einen Aufruf an die 35,000 in Berlin beschäftigten Hausdiener, sich zu organisiren, um 10stündige Arbeitszeit,

Beseitigung der Sonntagsarbeit u. s. zu fordern. Zum nächsten Freitag ist eine Versammlung der Hausdiener einberufen.

Die Berliner Zimmergesellen haben heute Vormittag in einer Versammlung, die so zahlreich besucht war, daß das Lokal polizeilich gesperrt werden mußte, die Aufhebung des Generalstreikes beschlossen. Die Arbeit soll morgen überall da aufgenommen werden, wo die Forderungen der Gesellen bewilligt werden.

*** Frankfurt a. M., 18. Juni.** Der Strike der Zimmerleute ist beendet. Dieselben nahmen heute Morgen überall die Arbeit wieder auf; obwohl der größte Theil der Meister die vollen Bedingungen nicht anerkannt hat, hat doch der achtstägige Strike zu einer durchschnittlichen Lohnverbesserung von zwei bis drei Pfennig per Stunde geführt.

Der französische Handelsminister hat eine Untersuchung über den Verlauf der in den letzten 11 Jahren in Frankreich stattgefundenen Strikes anstellen lassen. Wenn nun die französischen Verhältnisse sich auch nicht genau mit den deutschen decken, so können doch die Strikeklüster in Deutschland manche heilsame Lehre aus dem Verlauf des französischen Strikes ziehen — wenn sie eben wollen. Statistischermaßen haben 804 Strikes, von denen nur 206 einen günstigen Ausgang für die Streikenden aufzuweisen haben; in 120 Fällen setzten die Streikenden ihren Willen nur theilweise durch, in 427 Fällen zogen sie ganz und gar den Kürzeren. Die Untersuchungen haben festgestellt, daß selbst in den Fällen, wo eine Lohnerböhung erzwungen wurde, die Arbeiter 100 bis 150 Tage arbeiten mußten, um den durch das Strike erlittenen Verlust an Arbeitslohn wieder zu decken.

Ein aufrichtiger Kellner. Gast: „Was soll ich empfehlen Sie so angelegentlich Schellfisch?“ Kellner: „Weil wir ihn sonst morgen kriegen!“

Ein bescheidener Freier. Sie wollen eine meiner Töchter heirathen? Die jüngste bekommt 15,000, die ältere 30,000 und die älteste 45,000 M. „Haben Sie nicht eine ganz alte?“

noch wird gut machen können, ist zu bezweifeln. Mit der Heu- und Kleu-Grunde, welche von der heißen Witterung begünstigt wurde, ist man überall gut fortgekommen. Der Acker befindet sich bereits unter Dach. Die Kartoffeln stehen durchweg gut und dürften bei mäßiger Masse reiche Erträge liefern. (G.)

*** Schöneberg, 17. Juni.** Heute Vormittag 7½ Uhr entlief auf der Werener Vorstadt auf bis jetzt noch nicht angeklärte Weise ein größeres Feuer, welches in kurzer Zeit 4 massive Gebäude in Asche legte. Unsere freiwillige Feuerwehr hat auch bei diesem Brande ihre Schuldigkeit; sie verhinderte ein weiteres Umfischgreifen des Feuers. Ein wolkenbruchariger Regen that das letzte zur Dämpfung des Feuers.

*** Thorn, 17. Juni.** Die Arbeiter Adam'schen Eheleute, welche im Januar aus Rosenberg hier zugezogen sind, waren ihrer Kinder, 3 und 1½ Jahre alt, überdrüssig geworden und beschloffen, sich ihrer zu entledigen. Gestern Nacht begaben sie sich mit denselben auf die Eisenbahnbrücke, und hier warf die Frau das 1½jährige Kind in die Weichsel. Ein Sergeant bemerkte das Verbrechen und verhaftete den Mann, der das andere Kind trug. Die Frau dagegen entließ, auch hat man die Leiche des Kindes noch nicht gefunden.

*** Neumark, 16. Juni.** Ein merkwürdiger Vorfall, welcher wiederum von der Klugheit der Störche ein Beispiel liefert, ereignete sich ausgangs voriger Woche in dem nahe bei Neumark belegenen Dorf M. Auf der Spitze einer alten Bappel befindet sich seit langen Jahren ein Storchnest, in welchem alle Jahre hindurch ein Storchpaar regelmäßig seinen Wohnsitz nimmt. In jenem Tage nun, als gerade das Storchpaar gemütlich bei einander saß, kam, vielleicht aus weiter Ferne, ein fremder Storch hinzu, welcher ohne Umstände ebenfalls von diesem Wohnsitz Besitz nehmen wollte. Natürlich ging das nicht so leicht und es entspann sich zwischen den beiden Störchen ein harter Kampf, aber der Fremdling mußte wohl im Gefühl seiner Stärke den Einbruch in das friedliche Nist überlassen haben, der Kampf endete damit, daß er Sieger blieb und der andere Storch verlor zur Erde herabfiel. Das Weibchen, welches sich nicht am Kampf betheiligt hatte, flog fort und der fremde Räuber nahm nun von dem Reste Besitz. Als einige Stunden verlossen waren, wurden verschiedene Personen Augenzeuge des folgenden zweiten Akts. Das Weibchen des verletzten Storches kam wieder, aber nicht allein, sondern mit ungefähr 20 andern Störchen und diese lagerten sich in der Nähe des Nestes. Es schien dann, als ob unter den Störchen eine allgemeine Beratung stattfände und sie sich durch lautes Klappern zu verständigen suchten. Der Räuber saß im Storchnest und antwortete ebenfalls durch heftiges Klappern. Dies spannende Schauspiel bot einen Anblick, etwa wie ein Verhör ihn bietet, der Räuber verantwortete sich etwa wie ein Angeklagter. Nachdem dies eine geraume Zeit gedauert hatte, stürzten sich 5 von jenen 20 Störchen auf jenen Eindringling und schlugen mit ihren scharfen Schnäbeln so lange auf ihn ein, bis derselbe tot zur Erde stürzte. Bauern fanden denselben mit zerfleischter Brust und ausgehaltenen Augen vor. Nach der That flogen die vom Weibchen herbeigeflogen Störche in die Lüste und das alte Storchpaar nahm die Wohnung wieder ein.

*** Königsberg, 18. Juni.** Mit den gestrigen Personenzügen der Ost- und Südbahn trafen mehrere Hundert Infanteriereferenten für die hiesigen Regimenter zu einer 14tägigen Uebung hier ein. — Auf den Riesenfeldern bei Hesselbeck und Or. Raum waren gestern die Schützen bereits in voller Thätigkeit. — Von dem an dem Hause Wilhelmsstraße Nr. 3 errichteten Baugebietes stürzte gestern Abend in Folge eigener Unvorsichtigkeit ein Arbeiter herunter und erlitt dadurch so schwere innerliche Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden im hiesigen städtischen Krankenhaus verstorben ist. Derselbe hinterläßt eine Frau und mehrere unerwachsene Kinder. — Beim Betreten eines Hofes in der Turnersstraße fiel einer Dame gestern Nachmittag ein Blumentopf aus dem zweiten Stockwerk des Hauses, der unverfehrt auf dem Fensterbrett gefangen hatte, auf den Kopf. Die Dame hat eine starke Gehirnerschütterung erhalten und befindet sich in Folge dessen in ärztlicher Behandlung.

*** Wehlfall, 16. Juni.** Auch in diesem Sommer bewährt unser liebtliches Walschthal seine alte Anziehungskraft. Denn nicht nur aus den Nachbarstädten lockt dasselbe seine Besucher an, auch die durch höhere Genüsse verwöhnte Hauptstadt Königsberg sendet uns öfters Gäste. So weilte von dort an den beiden letzten Tagen verflorenen Woche hier das Studentenkorps Masovia, um sein Stiftungsfest zu feiern.

*** Jasterburg, 16. Juni.** Der Redacteur der hier erscheinenden „Ostdeutschen Volkszeitung“, Herr Professor Dr. Anton Klette, verläßt mit dem 1. Juli Jasterburg, um als Chefredacteur die Leitung der „Nordhäuser Zeitung“ in Nordhausen zu übernehmen.

*** Auf Grund des Nothstandgesetzes** vom 13. Mai 1888 waren heute diejenigen Besitzer nach dem Grundbuchamte beschieden, welche wegen Darlehen eingekommen waren. Die Darlehen bis 1000 Mark sind auf 5 Jahre zinsfrei, über 1000 Mark auf 5 Jahre mit 2 pCt. verzinslich. Die Rückzahlung erfolgt nach 5 Jahren mit jährlich 20 pCt. des Capitals, so daß das Darlehen in 10 Jahren gelöscht ist. Zinsen und Kapitalabzahlung sind an die Regierungskassen in Danzig zu leisten. Das Darlehen wird auf den ganzen Besitz des beantragenden Besitzers eingetragen.

*** Sunoristische Soirée.** Auf die morgen im Gewerbehause beginnenden humorsitischen Soirée der beliebten Leipziger Sänger machen wir nochmals an dieser Stelle empfehlend aufmerksam. Näheres im Infaxentheil.

*** Erweiterung der Gasanstalt.** Die Erweiterungsarbeiten der städtischen Gasanstalt sind rüstig im Fortschritt begriffen. Der neue Gasometer ist bereits zum größten Theile aus schweren Eisenplatten zusammengefügt, deren Verbindungsstangen durch „Metallot“ luftdicht gemacht werden. Dort, wo der frühere Gasometer stand, wird ein Etablissement zur Aufnahme mehrerer Retorten gebaut, welche die bisher vorhandenen an Größe und Leistungsfähigkeit noch übertreffen sollen. Da die Erweiterungen der Gasanstalt über die Grenzen der bisherigen Räumlichkeiten hinausgehen, hat man den hart an der Hinterfront der Anstalt vorüberführenden Hommelabfluß zugeschnitten und den betreffenden Hommelarm in ein anderes Bett geführt.

*** Kirchhof.** Mit den Baulichkeiten der Todtengräberwohnung auf dem heiligen Drei Königskirchhofe geht es doch nicht so glatt zu, als der Vorstand es sich gedacht hat. Der Nachbar des Kirchhofes, Besitzer des Pulverhauses, Herr Ruch, erhebt Einspruch gegen Einrichtung einer Feuerstelle wegen Explosionsgefahr und bezieht sich dabei auf eine in den Grundbuchacten eingetragene Verfügung. Nach der Chronik von Juchs hat diese Anhöhe früher der Stadt gehört und den Namen Galgenberg erhalten, weil hier ein Richtplatz der Neustadt war. Von diesem Territorium hat die Stadt ein Stück zur Einrichtung des Militär- und städtischen Pulverhauses mit dem Beding abgetreten, daß auf dem umliegenden Terrain keine Feuerstellen errichtet werden dürfen. Herr Ruch will das Todtengräberhaus an die Weingarter Grenze verlegt wissen oder beantragt Anweisung eines andern Platzes zur Errichtung eines neuen Pulverhauses mit sicheresicherem Wege für Frachtfuhrn und kostenfreie Aufstellung des vorchriftsmäßig aufzuführenden Gebäudes.

*** Studenten- und Schüler-herbergen.** Um Studenten der Mittel- und Hochschulen Deutschlands und Oesterreichs die Möglichkeit zu gewähren, auch bei beschränkteren Mitteln die Schönheit unserer Alpen genießen zu können, hat der deutsche und österreichische Alpenverein an 133 Orten der deutschen und österreichischen Alpen sogenannte Studentenherbergen eingerichtet, welche Abendbrot, Herberge und Frühstück zu festen, ermäßigten Preisen in Summa von 1 bis 1½ Mark liefern. Diese Herbergen werden vom 15. Juli bis zum 15. September gegen Vorzeigung von Legitimationskarten, die durch Vermittelung der Directorate resp. Rectorate der betreffenden Studienanstalten zu beziehen sind, zur Verfügung stehen. Zu näherer Auskunft, speziell auch über die einzelnen Orte ist bereit der Vorsitzende der Section des Alpenvereins zu Danzig, Hr. Dr. Panff.

*** Der heutige Wochenmarkt** zeigte ein überaus trauriges Gepräge. Auf dem Alten Markt stand nur eine lahre Kartoffeln; auch der Getreidemarkt war leer. Von Landleuten war, wenigstens wer Zubrwerk besitzt, fast nichts in der Stadt, da dieselben mit der Heuernte und theilweise mit dem Mähen des Roggens alle Hände voll zu thun haben. Der Butter- und Eier-, sowie der Gemüsemarkt waren gut besetzt und ist in den Preisen keine Veränderung eingetreten.

*** Ueber mehrere Neuerungen der Wehr- und Verordnung** herrschen, besonders in den Kreisen der Einjährig-Freiwilligen, der Volksschullehrer und der Reservisten der Kavallerie, irrige Auffassungen. Die Wehrordnung sagt in § 40 unter 4: „Mannschaften, welche als Volksschullehrer bereits nach zehnwöchiger aktiver Dienstzeit zur Reserve beurlaubt sind oder während ihres Referveverhältnisses grundsätzlich zu zwei Uebungen herangezogen, welche an Dauer und Zeitpunkt der zweiten und dritten Uebung der Referve entsprechen. Die zweite Uebung dauert sechs Wochen, die dritte vier Wochen. § 40, 5 lautet: „Mannschaften, welche als Einjährig-Freiwillige aktiv gedient haben, sind während ihres Referveverhältnisses zu den beiden gesetzlich zulässigen Uebungen in der Regel auch dann heranzuziehen, wenn dieselben nicht Offiziersaspiranten sind. Solche Mannschaften sind so weit als thunlich zu brauchbaren Unteroffizieren heranzubilden. Bei Geneigtheit dürfen dieselben am Schluß der ersten oder im Verlauf der zweiten Uebung zu Unteroffizieren (überzählig, ohne Gehalts-

nisse der Charge) befördert werden. Diese beiden Uebungen dauern je 8 Wochen.“ Ueber die vierjährig Freiwilligen sagt die Wehrordnung: „Mannschaften, welche freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, sind zu Uebungen während des Referveverhältnisses in der Regel nicht heranzuziehen.“ Reservisten der Kavallerie, welche zu Uebungen bei der Feldartillerie behufs Ausbildung im Traindienst einberufen sind, werden nach Beendigung der Uebung durch die Bezirkscomandos zum Beurlaubenstand der Feldartillerie oder des Trains übergeführt. Diese Mannschaften bleiben während der Zugehörigkeit zur Landwehr ersten Aufgebots von Uebungen befreit.“

*** [Rindenblüthe.]** Selten haben die Linden in solcher Pracht geblüht, wie in diesem Jahre und ist der Duft namentlich in den Morgenstunden ein köstlicher. Vor allen zeichnet sich hier der Lustgarten, die Allee nach dem Bahnhofe und nach Weingrundfort aus. Eines nur fällt uns bei unseren Beobachtungen auf, wir hören nicht das alljährlich gewöhnliche fröhliche Summen der Bienen. Selten und vereinzelt umkreisen dieselben die Blüten, ein neues Zeichen, welchen Eindruck die Ueberschwemmung auch auf die Insectenwelt ausgeübt hat. Es muß doch eine sehr große Zahl Stöcke umgekommen sein.

*** [Zur Warnung.]** Der zwölfjährige Knabe Paul Engelholz badete gestern oberhalb der Schwimmanstalt frei im Elbing, obwohl dies zu verbotenen Malen auch in den Schulen verboten ist. Als derselbe eine Strecke „unter Wasser“ geschwommen hatte und wieder emporgetaucht wollte, befand er sich unter den Baumstämmen der dort lagernden Flöße und erlitt in Folge des bestigen Auftriebes nach oben eine ziemlich starke Contusion am Kopfe. In Folge des schmerzlichen Stoßes wäre es ihm auch kaum möglich gewesen, sich selber ins freie Schwimmwasser zu retten. Zum Glück war ein Schifferknecht in der Nähe, mit dessen Hilfe E. glücklich ans Ufer gelangte.

*** [Diebstahl.]** Der Factor eines in der Fischerstraße befindlichen Geschäfts wurde gestern überführt, die Kasse seines Prinzipals mittels eines Nachschlüssels seit etwa 14 Tagen bestohlen zu haben. Der diebische Mensch wurde natürlich sofort entlassen.

Schöffens-Gericht. Elbing, den 18. Juni. Angeklagt ist der Arbeiter Hermann Heint, 20. September 1860 in Elbing geboren, vielfach vorbestraft. Derselbe hat bei dem Restaurateur Weißel eine Zechen von 2,25 M. gemacht und sich ohne Zahlung entfernt. Wegen Zechprellerei wird Heint mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. — Der Schiffer Franz Klatt aus Krakau bei Danzig ist nicht erschienen und wird in dessen Abwesenheit verhandelt. Derselbe soll 3 Raummeter Nittholz aus der Stelliner Forst gestohlen haben. Förster Brandt hat denselben dabei abgefaßt. Klatt erhält 2 M. ev. 1 Tag Gefängnis und eine Zulassungsstrafe von 1 Woche Gefängnis. — Der Maurer August Blum, angeklagt, sich eigenmächtig Vorstuth verschafft zu haben, wird freigesprochen, die Zeugin Weinberg wegen ungebührlichen Betragens in eine Strafe von 3 Mark genommen. — Die Frauen Anna Kroschinski, geb. Kuechbrod, und Florentine Ritter, geb. Schöps aus Bangritz Colonie sind beschuldigt, Holz aus Benkenstein gestohlen zu haben. Die Sache wird vertagt, da noch der Forstaufseher vorgelesen werden soll. — Das Dienstmädchen Pauline Auguste Ariz zu Stagnitten ist angeklagt, einen Brief, welchen der Buchdruckerbesitzer Wernich an seine Frau geschrieben, geöffnet und auch anderen Dienstboten zum Lesen gegeben zu haben. Der Strafantrag war von Frau Wernich gestellt. Der Staatsanwalt beantragt 4 Wochen Gefängnis; mit Rücksicht auf das reuige Geständnis der Angeklagten wird jedoch nur auf 30 Mark eventl. 5 Tage erkannt. — Der Redacteur Jonas in Gotha und Redacteur Peter David Carl Heise zu Elbing sind beschuldigt, am 29. Januar 1889 den Verkauf von Loosen der Gothaer Geldlotterie, also einer auswärtigen Lotterie, begünstigt zu haben. Jonas ist der großen Entfernung wegen beurlaubt; Heise behauptet, daß die Schuld an dem Herausgeber des Blattes „Humor und Laune“ liege. Da aber der Zweck dieses Blattes hauptsächlich dem Vertriebe der Gothaer Loose dient und dieses Blatt der „Elbinger Zeitung“ als Beiblatt beigelegt hat, so ist Redacteur Heise dafür verantwortlich. Der Staatsanwalt behauptet, daß derselbe verpflichtet gewesen sei, vor Einlage jenes Beiblattes in die Zeitung sich von seinem Inhalte zu überzeugen, und beantragt 200 M. Geldstrafe eventl. 50 Tage Haft. Der Gerichtshof erkannte gegen Redacteur Jonas auf 200 M. eventl. 50 Tage Gefängnis, gegen Redacteur Heise auf 100 M. eventl. 25 Tage Gefängnis. Erstere Strafe ist deshalb erhöht, weil Jonas bereits einmal desselben Vergehens wegen bestraft ist. — Der Knecht Carl Pawlowski ist angeklagt, in Neulandhorst Unterschlagungen in geringem Werthe verübt zu haben. Der Angeklagte wird freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Kunst und Wissenschaft. — Der Kaiser reist den Münchener „Neuest-Nachr.“ zufolge mit dem Prinzregenten von Bayern am 21. Juli nach Bayreuth zur Parsifal-Ausführung. Die Kaiserin soll Ende August dort ein treffen. — Angelo Reumann, welcher im nächsten Frühjahr seine Nibelungenfahrten fortsetzen und zunächst in Schweden und Norwegen Vorstellungen geben will, soll wie der „Frankf. Ztg.“ aus München geschrieben wird, eine Einladung vom Kaiser Dom Pedro erhalten haben. Die Nibelungen“ in Brasilien aufzuführen. Direktor Reumann soll nicht abgeneigt sein, diesem Rufe übers Meer Folge zu leisten.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Riel, 18. Juni. Der japanische Minister des Innern, Generalleutnant Graf Yamagata Arimoto, ist heute Nachmittag zur Befichtigung der Marine-Anlagen hier eingetroffen.

Strasburg i. G., 18. Juni. Anlässlich der Wettiner Feier nahm der commandirende General des XV. Armee-corps, v. Heudob, über das hier garnisonirende sächsische Infanterie-Regiment Nr. 105 Parade ab. Hierauf fand eine festliche Bewirtung der Mannschaften mit darauf folgendem Gartenfest in Tivoli statt. Die öffentlichen Gebäude waren besetzt.

Brüssel, 18. Juni. Deputirtenkammer. Schluß. Der Ministerpräsident Deernaert erklärte weiter, der König allein habe das Recht, die Kammern aufzulösen und Janjon sei von dem Könige doch damit nicht betraut worden. Der Ministerpräsident stellte sodann auf das Entschiedenste in Abrede, von der Thätigkeit der Agents provocateurs Kenntnisse gehabt zu haben. Hiernach folgte lebhafter

Wortwechsel unter den Deputirten; mehrere derselben wurden zur Ordnung gerufen. Schließlich hob der Präsident der Kammer angesichts der herrschenden Erregung die Sitzung auf. Die Straßen bei dem Kammergebäude waren von der Polizei gesperrt; in den angrenzenden Straßen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

Paris, 18. Juni. Deputirtenkammer. Georges Roche beantragte die Wiederbestellung des Kredites von 915,000 Francs, welcher die Beendigung des begonnenen Baues mehrerer Panzerschiffe ermöglichen würde. Der Marineminister erklärte, daß dieser Betrag nicht genügend sei; außerdem habe er der Budgetcommission gegenüber Verpflichtungen übernommen. Der Minister bemerkte weiter, daß eine größere Anstrengung demnach nicht notwendig sei, und er die Bewilligung eines Kredites von 50 oder 60 Millionen beantragen werde. (Bewegung.) Der Antrag Georges Roche wurde abgelehnt und das Marinebudget genehmigt.

Berlin, 19. Juni. In der gestrigen Abend-sitzung beschloß das Börsen-Commissariat, in die Prüfung der vierprozentigen Obligationen der Kurl-Chartow-Nowo-Drel-Gryaci-Koslow-Nosow-Woronesch-Eisenbahnen einzutreten, sobald die Gesellschaften nachweisen, daß bezüglich der nicht convertirten fünfprozentigen indirect garantierten Prioritätsobligationen die rückständigen Verlosungen vorgenommen, und sie ihre Verpflichtungen zur regelmäßigen Verlosung und Tilgung nach Maßgabe des Obligationentextes anerkannt haben. Das Börsen-Commissariat nahm keine Veranlassung, aus dem Bestreiten des Kündigungsrechtes die Zulassung der vierprozentigen Obligationen zu verweigern.

Zanzibar, 19. Juni. Von den Schiffen, welche für Wismann bestimmt sind, ist der zuerst abgegangene Dampfer „Harmonie“ gestern eingetroffen. Die Ankunft der übrigen ist erst in den nächsten Wochen zu erwarten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 19. Juni, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 18./6.	19./6.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,00	102,00
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,80	101,90
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,90	101,90
Oesterreichische Goldrente	93,20	93,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,00	86,50
Russische Banknoten	208,80	210,50
Oesterreichische Banknoten	171,00	171,20
Deutsche Reichsanleihe	107,90	108,00
4 pCt. preussische Consols	106,40	106,50
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,40	96,60
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammv.	117,50	117,40

Produkten-Börse

Cours vom 18./6.	19./6.	
Weizen Juni-Juli	184,50	184,00
Sept.-Oct.	181,55	181,70
Roggen verlaufend.		
Juni-Juli	146,00	145,70
Sept.-Oct.	151,20	150,70
Petroleum loco	23,50	23,50
Rüböl Juni	56,50	55,90
Sept.-Oct.	55,80	55,50
Espiritus 70er loco Juni-Juli	34,90	34,60

Königsberg, 19. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: unverändert.
Zufuhr: 15,000 Liter.

Loco contingentirt	56,50	A. Geld.
Loco nicht contingentirt	36,50	„
Juni contingentirt	56,—	„
Juni nicht contingentirt	36,25	„ Briej.

Königsberger Productenbörse.

	17. Juni A.-M.	18. Juni A.-M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	175,00	176,00	fest.
Roggen, 120 Pfd.	139,00	140,00	fest.
Gerste, 107,8 Pfd.	110,00	110,00	unverändert.
Haber, feiner	131,00	133,00	gefragt.
Erbsen, weiße Koch-	127,00	127,00	unverändert.
Bohnen, trockene	—	—	—
Widen, trockene	—	—	—

Danzig, den 18. Juni.

Weizen: Unveränd. 150 Tonnen. Für lunt und hellfarbig inländischer 172 A., hellbunt inländischer 175 A., hochbunt und glatt inländisch — A., Termin Juni-Juli 133Pfd. zum Transit 133,50 A., Sept.-Oct. 126Pfd. zum Transit 136,00 A.

Roggen: Unverändert. Inland. 145 A., russ. oder poln. zum Transit 92,50 A., pro Juni-Juli 120Pfd. zum Transit 93,00 A., per September-October 120Pfd. zum Transit 93,00 A.

Gerste: Loco kleine inländisch — A., loco große incl. 119—121 A.
Haber: Loco incl. 142—147 A., Erbsen: Loco incl. — A.

Spiritusmarkt.

Danzig, 18. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Ob., — bez., loco nicht contingentirt 35 Ob., — bez., loco nicht contingentirt 35 Ob.

Stettin, 18. Juni. Loco ohne Faß mit 50 A. Consumsteuer 54,80, loco mit 70 A. Consumsteuer 34,90 A., pro Juni-Juli 34,00, pro August-September 34,70 A.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 18. Juni. Kornzucker excl. von 96 % Rendement. Kornzucker excl. von 92 % Rendement — Kornzucker excl. 88 % Rendement 29,35. Kornzucker excl. von 75 %. Rendement 23,50. Unverändert fest. — Gemahlene Raffinade mit Faß 37,50. — Melis 1 mit Faß 36,25. — Tendenz: Fest.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgehenden:
Am 17. Juni: Segelschiff „Anna Gejina“ — Kapitän Gronewald — mit Holz nach Stettin.
Am 19. Juni: Dampfer „Ceres“ — Kpt. Draeger — mit Gütern nach Stettin via Königsberg.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Für den 20. Juni. Kühler, wolkig, weithin bedeckt und trübe mit Regen, zum Theil heiter, frische Winde, in den Küstengebieten auch stark bis stürmisch.

Für den 21. Juni. Veränderlich, vielfach trübe mit Regen, sonst halbbedeckt, in den Küstengebieten frischer bis starker Wind, im Binnenlande meist schwach bis mäßig, ziemlich kühl.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 19. Juni.

*** [Das Fronleichnamfest]**, alljährlich gefeiert am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitss- oder Trinitatis- = Sonntage, diesmal am 30. Juni also, ist eines der größten und wichtigsten aller katholischen Kirchenfeste. Wie schon der Name sagt, ward er einst eingesetzt zu Ehren und zu besonderer Verehrung des Leibes des Herrn und Erlösers, in den die heilige Hostie sich verwandelt, denn das altdeutsche Wort „Fro“ bedeutet „Herr“, die Benennung „Fronleichnam“ folglich „Leib des Herrn“. Zuerst gefeiert im Jahre 1246 zu Süttich, wurde dieses Fest 1262 durch Papst Urban IV. anerkannt, und durch seinen Nachfolger Häter bestätigt und erweitert, bis es in kurzer Zeit zu einer großartigen, erhebenden Ceremonie sich gestaltete, gefeiert durch große, prächtige Umzüge; Tänze und Gewerke nahmen eifrig Theil. Der heilige Thomas von Aquino schuf herrliche Gesänge für die Feier, und Hoch und Niedrig, Geistlichkeit und Weltlichkeit vereinte sich, dieselbe zu einem religiösen Tri-

Nachdem alle anderen Mittel fehlen, ist Warner's Safe Cure die rettende Medizin in Leiden der Leber und Galle, wie nachstehendes beweist.

Da meine Frau seit Jahren an Leberleiden und Gallensteinen, verbunden mit Appetitlosigkeit, Verstopfung, Kopfweh und Schlaflosigkeit litt und die vielen Mittel, welche wir anwandten, nichts halfen, so haben wir Warner's Safe Cure nebst Warner's Safe Pills gebraucht und haben seit der Zeit ein gutes Resultat erzielt und können daher einem Jeden, der an ähnlichen Krankheiten leidet, diese Medizin bestens empfehlen. W. H. Schäfer.

Wann bei Herrn, Fr. Bodum. Warner's Safe Cure ist zu beziehen durch Leistikow'sche Apotheke in Marienburg. Preis 4 Mk. pro Flasche.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das ca. 70 Tausend Abonnenten besitzende Berliner Tageblatt und Handelszeitung unstreitig einen der ersten Plätze ein.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche u. zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handelszeitung wahr das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. — In den Theaterfeuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in der Montagsausgabe des „Berliner Tageblatt“: „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit geistigen und zeitgemäßen Beiträgen einstellend zeigen. Das illustrierte „ULK“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der ungeheuren Gunst der deutschen Lesewelt. Die „Deutsche Wochenschrift“ bringt als „illustriertes Familienblatt“ unter fortwährender Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth ansprechende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Verbreitung und Unterhaltung sorgen Redakteur, Rathsel, Stat. Aufgaben etc. Die „Mittheilungen über Landwirtschaft“ bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Rezept- und Nachschlagewerk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer höchst spannender Roman von P. Sales unter dem Titel „Goldblondes Haar“. — Unter Mitarbeiterchaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Feuilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, die wichtigsten Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachträgen versehen wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Effecten-Verlosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. — Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franco.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Adelheid von Krenski-Neu-Muppin mit Herrn Kaufmann Leo Neumann-Berlin.
Geboren: Dr. Schneider-Brandenz 1 Tochter.
Gestorben: Frau Amalie Anders, geb. Reimann-Danzig, 73 J. — Buchhändler Richard Kahle-Brandenz, 54 J. — Rentier Friedrich Meyer-Gumbinnen, 68 J. — Hermann Otto Knöpfer-Königsberg, 29 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 19. Juni 1889.
Geburten: Fabrikarbeiter Julius Reimer T. — Arbeiter Carl Schulz T.
Aufgebote: pract. Arzt Dr. Friedr. Nesselmann-Elb. und Helene Wittmann-Sumpff-Gut. — Goldarbeiter August Riebe-Elb. und Helene Harwardt-Elb.
Eheschließungen: Rentier Jacob Löwen-Elb. mit Anna Funf-Elb.
Sterbefälle: Schlosser Hermann Reimer S. 6 W. — Fabrikarbeiterin Wilhelmine Siebert 17 J.

Kirchliche Anzeige.
St. Nicolai-Kirche.
Am hohen Fronleichnamstage.
Herr Kaplan Lehmann.

Bürger-Resource.
Donnerstag, den 20. Juni 1889,
bei günstiger Witterung:
Garten-Concert.
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

ersten Ranges, von
Pianinos, 380 Mk. an. Ohn. Anz.
à 15 Mk. monatl. Kostenfreie,
4wöchentliche Probesendung.
Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Gewerbe-Haus.

Heute,
Donnerstag, den 20. Juni 1889:
Erste humoristische SOIREE
der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden
Leipziger Quartett- und Concerthänger,
Herrn Kluge, Zimmermann, Kröger, Charton, Schaum, Freyer, Winter.

Anfang 8 Uhr. — Entree 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind im Voraus in den Conditoreien der Herren Maurizio & Co. und Thiem, sowie im „Gewerbehaufe“ zu haben.
Morgen, Freitag, d. 21. Juni zweite und vorletzte Soirée.

Direct aus erster Hand!
Federbetten
liefert so billig und gut die Bettenfabrik
A. Hedtler,
Frankfurt a. M.
Deckbett, 120 Ctm. breit, 170 Ctm. lang, mit 8 Pfund Federn gefüllt, M. 6 bis 36 M.
Kissen, mit 2 1/2 Pfund Federn gefüllt, M. 2—15 M.
Unterbett, 120 Ctm. breit, 200 Ctm. lang, mit 10 Pf. Federn gefüllt, von M. 8 bis 50 M.
Bei großer Abnahme Rabatt.

Der
Eisenbahn-Fahrplan Sommerausgabe 1889 mit den Post-Anschlüssen
ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.) in der
Expedit. der Mtp. Ztg.

Engros **Neuer Erfolg** Export
Auch auf **Ausstellung** in Nürnberg der **1885**
und **Amsterdam 1883** wurden die von mir nach allen Erdtheilen versandten Ketten und Bijouterien mit der **silbernen Medaille prämiirt.**
Meine echten **Talmi-Panzer-Uhrketten**, von echt Gold nicht zu unterscheiden, 6 Jahre schriftliche Garantie, können von keiner anderen Firma geliefert werden, jedes Stück ist mit meiner Schutzmarke gestempelt.
Herrnfette Stück 5 Mk.
Damenfette mit eleganter Quaste Stück 6 Mk.
Garantieschein zu jeder Kette: Den Betrag d. Uhrkette zahle ich zurück, falls diese innerhalb 6 Jahren den goldenen Schein verliert.

R. Burgemeister,
Königsberg i. Pr., 3. Junkerstr. 3.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 Mark.
Probenummern gratis u. franco.
C.A. Koch's Verlag
in Leipzig.

Corsetts
in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt billigsten, streng festen Preisen empfiehlt
A. Jschedonat.
Sonnenstr. 38a part. rechts, neben dem Gymnasium ist vom 1. August cr. ein anst. möb. Vorder-Zimmer zu vermieten.

Die leichten Fliegen-Decken

für Pferde à 7,50 M. sind für die Thiere, da sie Kopf und Hals bedecken, eine Wohlthat und halten Fliegen und Wespen ab. Wöchentlich 1400 verkaufte ich davon. Die Decken sind elegant und praktisch, Pferde schwitzen nicht darunter.
Für jede Familie empfehle!!
Feine **Watte = Steppdecken** roth à 6 M.
Wollene Schlafdecken dunkelfarbig à 7 1/2 M.
Elegante Reisedecken bunt à 9 M.
Für Landwirthe ganz besonders:
Grütlepläne, 15 Fuß lang, 9 breit, à 9 M.
2 Str. Drillsäckchen zu Getreide à 1 M.
Wasserdichte Mietenpläne 120 M. 25 + 25 Fuß.
Hugo Herrmann,
Fabrikbesitzer, Stettin.

Abonnements auf die **Königsberger land- und forst-wirtschaftliche Zeitung** für das nordöstl. Deutschland werden zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal von allen Postanstalten angenommen.
Inserate werden zu 20 Pf. die viergespaltene Zeile berechnet und von der Expedition in Königsberg i. Pr., Badergasse 8—10, angenommen.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4 Mk.
Die Post nimmt ohne Druck 5 Mk.
H. Gaartz
Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **scheußlichen Folgen** dieses Lafters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten **jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Zweite Elbinger landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung zu Elbing am 3. August c. 1. Hauptgew. im Werthe v. 1500 M. (eine einpännige Equipage).
2. Hauptgew. im Werthe v. 500 M.
Vier Gewinne im Werthe v. 400 M., ferner: 204 Gewinne verschiedener Art im Werthe von 5—50 M., 210 Gewinne im Gesamtbetrage v. 4000 M.
Loose à 3 Mark
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Tüchtige Steindruckere
finden Beschäftigung in der **Blech- u. Lackirwaarenfabrik von Adolph H. Neufeldt.**

Tüchtige Maschinen Schlosser
sucht
E. Drewitz, Thorn.

Guten Lehrling
sucht
L. Boy,
Bildhauer, Schulstraße 18.
Englische Zuchtferkel
zum Verkauf.
C. Herrmann,
Schwarzwaldb. Sturz.

Am Sonntag, den 2. Juni, in Kahlberg **Oberglas verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Alter Markt 63.

Hugo Alex. Mrozek
vorm. C. J. Neumann,
Friedrich-Wilhelms-Platz Nr. 5.
Buchhandlung — Herrenconfection.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlege ich mein **Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft** von **Heil. Geiststr. 31** nach dem Hause meiner Mutter:
Junkerstraße Nr. 61, (im „Weißen Löwen.“)
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich um ferneres geneigtes Wohlwollen.
Elbing, den 18. Juni 1889.
Oscar Schaar.

STOLLWERCKSCHE
LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN
IN ALLEN
Städten Deutschlands käuflich.
Stollwerck'sche Chocoladen.
Sachgemäße, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von
Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten
ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof- Diplome und durch 38 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

M. 4,50 Vier Mark 50 Pf. **M. 4,50**
pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.
„Berliner Neueste Nachrichten“
Unparteiische Zeitung.
2 Mal täglich (auch Montags).
7 (Gratis-) Beiblätter:
Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Militärische Aufsätze. — **Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst und Wissenschaft.** — **Ausführlicher Handelsheil.** — **Vollständigstes Coursblatt.** — **Lotterielisten.** — Personal-Veränderungen in Arme- und Civilverwaltung (**vollständig**).
Auf Wunsch Probe-Nummern 8 Tage lang tägl. gratis u. franco.
7 (Gratis-) Beiblätter:
1) „Deutscher Hausfreund“, illustr. Zeitschr. von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2) „Illustrierte Wochenszeitung“, monatlich.
3) „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4) „Berloolungsblatt“, zehntägig.
5) „Landwirthschaftl. Zeitung“, vierzehntägig.
6) „Zeitung für Hausfrauen“.
7) „Produkten- und Waaren-Marktbericht“, wöchentlich.
Feuilletons, Romane und Novellen
der hervorragendsten Autoren.
Unter Anderem
erscheint im nächsten Quartal:
Die stolze Schwäbin
von
Wolf Brachvogel.

Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bichhoff und Dr. Brachvogel den besten franz. Liqueuren gleichstehend;
IWAN,
feinsten russischer Tafelbitter, als wohlgeschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.
Alleiniger Fabrikant: **J. Russak in Koston.**
Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silb. Medaille,
Ndelaide 1887: Goldene Medaille. | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.
Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damas Nachf., Adolph Keilner Nachf.** und **Conditore Maurizio & Co.**

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkrante, Blutarne, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrautheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Koneff in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwürmern, Spul- oder Magenwürmern Leidenden sind: Abgang nadel- oder kirschenähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blasse Ringe um die Augen, Abmagerung und Verkleinerung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, Aufstoßen eines Knäus bis zum Halse, stärkeres Zusammenziehen des Speichels im Munde, Magenäure, Sodbrennen häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopf-schmerz, unregelmäßiger Euthgang, Juden im After, Koliken, Kollern und weiche, förmliche Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gebärmern, Herzklappen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Verzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mithur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.